

Gesundheits- und Sozialpolitik gehört, die hohen Ansprüchen genügt. Diese Ansprüche werden meines Erachtens bisher in den programmatischen Papieren, die vorliegen, unzureichend formuliert. Gesundheit ist ein Grundbedürfnis. Es ist genauso wichtig wie das Recht auf Arbeit.

Gesundheit ist sowohl ein Grundbedürfnis für den einzelnen als auch für die Gesellschaft. Und ich glaube, wir müssen Gesundheitspolitik in Zukunft anders betrachten.

Aus der Sicht des Krankenhausarztes habe ich den Eindruck, daß bei uns Gesundheitspolitik in vielen Dingen eher Krankheitspolitik war. Das heißt, das Gesundheitswesen hat sich ganz vordergründig nur mit dem Krankenhauswesen und dem ambulanten Gesundheits- und Sozialwesen beschäftigt. Eine moderne Konzeption für ein Gesundheits- und Sozialwesen muß jedoch wesentlich weitergehen. Ich bedaure es außerordentlich, daß die Nationale Gesundheitskonferenz in den Wirren der Oktobertage verhallt ist. Wir müssen diese Konferenz für unsere Arbeit aufarbeiten. *(Beifall)*

Gesundheits- und Sozialwesen wird in Zukunft auf der kommunalpolitischen Ebene ein Maßstab für die Effektivität politischer Arbeit sein, denn der Bürger wird daran genauso messen wie an dem Handel beispielsweise. Wie seine Lebensbedingungen sind, er wird sie danach beurteilen, und jede Partei, die in Zukunft politische Macht ausübt, muß sich dieser Frage viel konkreter stellen, als es in der Vergangenheit war. Das heißt, Gesundheits- und Sozialpolitik muß eine Aufgabe für die gesamte Gesellschaft werden. Man kann Gesundheits- und Sozialpolitik nicht trennen von Ökologie, von Kultur, vom Verkehrswesen, von einer menschenfreundlichen Infrastruktur in einer Stadt oder in einer Gemeinde. Wir wissen alle, wie das Leben in einer Neubaustadt – nehmen wir mal Berlin-Marzahn – sich auswirkt auf den Gesundheitszustand, auf die psychosozialen Verhältnisse der Menschen, die dort leben. *(Beifall)*

Die Bürger in unserem Land brauchen Möglichkeiten, gesund leben zu können und zwar, ohne selbst Experten zu werden, die entscheiden müssen, was für sie gesund ist und was für sie schädlich ist. Das ist zur Zeit so. Die Strukturen des Gesundheitswesens – und dort liegen wesentliche Aufgaben für die Programmatik in unserer Partei – müssen so gestaltet werden, daß sie effektiver sind. Wir müssen viele dieser Strukturen überdenken. Ich bin z.B. auch der Meinung, daß es in der DDR immer noch, wenn zur Zeit auch ungleich verteilt, genügend Ärzte gibt, daß sie aber näher zu den Patienten gehören, *(Beifall)* und daß wir ein Gesundheitswesen an Effektivitätszahlen auch messen müssen, daß wir das Niveau einer Gesellschaft an solchen Zahlen messen müssen, wie z.B. die Lebenserwartung aussieht. Die Lebenserwartung eines Mannes in meinem Alter liegt fünf Jahre unter der eines männlichen Schweizers – damit meine ich einen Schweizer Einwohner. *(Heiterkeit)*

Noch eine These. Ich habe den Eindruck, daß unsere Gesellschaft in der Vergangenheit zwar sehr viel von Wissenschaftlichkeit gesprochen hat, daß aber auch sehr viel Wissenschaftsfeindlichkeit vorhanden war. *(Beifall)*